

Werdenberger & Obertoggenburger

Amtliches Publikationsorgan www.wundo.ch



Kultfigur
Der homosexuelle Referee Nigel Owens wird von allen Seiten geschätzt. 32

Dutzende vermisst
In Dhaka brannte ein Chemikalienlager. 78 Tote fand man bereits. 36

Werdenberger & Obertoggenburger
Eine wichtige Infoquelle für Angebote!

Schwägalp
Freud und Leid bei der Sântis-Schwebebahn 3

Buchs-Räfis
Der Musikverein war auf der Piste 5

Grabs
Breite Unterstützung für das Schwingfest 34



Wangs
Auf dem Pizol soll ein urchiges Berggasthaus ersetzt werden. 5

Erfolgloser Kampf um Gleichheit

Kanton St. Gallen Nicht nur mühsam, sondern auch erfolglos kämpfen Frauen für Lohngleichheit. Das Lohngefälle beträgt in der Ostschweiz 18,1 Prozent, heisst es auf der Website des Kantons St. Gallen. Ungleich ist auch der Lohn von männlichen und weiblichen Staatsangestellten. «Der Kanton St. Gallen will jedoch nicht, dass eine externe Stelle Einsicht hat», sagt Regula Schmid, Präsidentin der Schlichtungsstelle nach Gleichstellungsgesetz. Ungleich ist nicht nur der Lohn, sondern auch der Weg, Lohngleichheit einzufordern. Für das Staatspersonal ist er nicht nur steinig, sondern manchmal so verworren, dass er zum Irrweg verkommt. Da die meisten Einzelpersonen vorher aufgeben, gelangen die wenigsten Fälle vor Gericht. (red) 4

Temporeduktion hat gefruchtet

Region In den vergangenen Wochen ist es immer wieder zu Unfällen mit Autos und Wildtieren gekommen. Als Reaktion darauf senkte die Kantonspolizei St. Gallen Ende Januar in besonders gefährdeten Gebieten die Tempolimits. Diese Temporeduktionen und die vermehrte Aufmerksamkeit haben die Zahl der Umfälle mit Wildtieren in der Region schrumpfen lassen. Trotzdem hat sich die Lage in den vergangenen Tagen noch nicht gänzlich entschärft. Solange die Hänge schneebedeckt sind, bleibt das Wild hungrig und geht auf Futtersuche. Im Tal ist immer noch viel Wild unterwegs. (wo) 5

Zankapfel Integration

Region Erstmals liegen Zahlen vor, wie viel Geld St. Galler Gemeinden vom Kanton für die Integration von Flüchtlingen zurückfordern. Dabei gibt es grosse Unterschiede.

Katharina Rutz
katharina.rutz@wundo.ch

Letztes Jahr hat der Kanton den St. Galler Gemeinden insgesamt sechs Millionen Franken für die Refinanzierung von Integrationsmassnahmen für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt. Von diesen sechs Millionen haben die Gemeinden 4,2 Millionen zurückgefordert. Die Hälfte davon für Sprachkurse, einen weiteren grossen Teil für Qualifizierungs-, Schulungs- und Bildungsangebote und fünf Prozent für die familienergänzende Kinderbetreuung. Nun liegt eine Statistik vor, wie viel Geld die einzelnen Gemeinden 2018 für die Integration vom Kanton refinanzieren liessen.

Jede Gemeinde verfügt über ein Kostendach, errechnet aus der durchschnittlichen Anzahl

der Flüchtlinge und vorläufig aufgenommenen Personen der letzten 24 Monate.

Den Werdenberger und Obertoggenburger Gemeinden stehen ganz unterschiedliche Beträge zur Verfügung. Am meisten Geld hätte für die Stadt Buchs bereitgelegt. Es waren rund 188 000 Franken. Am tiefsten war das Kostendach mit rund 1500 Franken in Nesslau.

Auch grosse Unterschiede in der Region

Genutzt haben die Gemeinden der Region die Integrationsgelder ganz unterschiedlich. Der Ausschöpfungsgrad reicht – wie im gesamten Kanton auch – von null bis hundert Prozent. Die «Rangliste» zeigt sich wie folgt: Nesslau null Prozent, Grabs 20 Prozent, Wartau 52 Prozent, Buchs 63 Prozent, Sennwald 83 Prozent, Seve-

len 96 Prozent und Gams sowie Wildhaus-Alt St. Johann 100 Prozent.

Machen Gemeinden zu wenig?

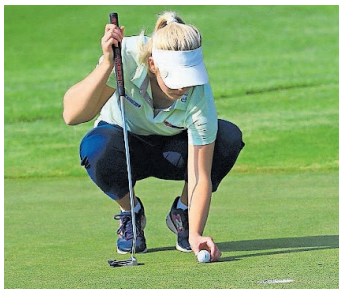
Das Kompetenzzentrum Integration und Gleichstellung des Kantons wolle mit den Zahlen Transparenz schaffen, sagt dessen Leiterin Claudia Nef. «Im ganzen Kanton liegt die Erwerbsquote der erwerbsfähigen Personen nur bei 28 Prozent», sagt sie. Daraus folgert Claudia Nef, dass Gemeinden mit einem tiefen Ausschöpfungsgrad auch wenig für die Integration unternehmen würden.

Dem widersprechen die Gemeindepräsidenten. Nicht alle Personen, für welche die Gemeinde Integrationsmassnahmen finanziere, könnten mit dem Kanton abgerechnet werden, sa-

gen sie. Schulkinder beispielsweise würden dazugehören. Diese seien in den obligatorischen Schulen integriert, was nicht über diese Pauschale abgerechnet werden könne.

Für Sprachunterricht, Massnahmen zur beruflichen Qualifizierung oder Kinderbetreuung hat der Kanton Listen mit Institutionen herausgegeben, die refinanziert werden. Grabs betreibt aber eine eigene Schule für Deutschkurse und Lernstudios, für die nicht die vollen Kosten über den Kanton refinanziert werden.

Für das Jahr 2019 wird den Gemeinden sogar noch drei Mal mehr Geld zur Verfügung gestellt. Die Gemeindepräsidenten der Region sind jedoch zuversichtlich, die Integrationspauschale sogar noch besser auszunützen. 8, 9



Die Proetten nehmen Mass für die neue Spielform an den VP-Bank-Ladies-Open. Bild: Robert Kucera

Weltpremiere an den Ladies Open

Gams An den VP-Bank-Ladies-Open vom 3. bis 5. Mai kommt es zu einer Neuheit. Erstmals überhaupt wird bei einem Profi-Golfturnier der Finaltag im Matchplay-Modus absolviert. Sowohl für die Golferinnen als auch für die Zuschauer eine attraktive Aufwertung. So kommt es am Sonntag zu Duellen Frau gegen Frau der 48 besten Spielerinnen der vorangehenden Runden. Daraus folgt ein Halbfinal und mündet in einen packenden Finalkampf um den Titel. (pd) 35

Der Pistenbully ist der neue Star am Buchserberg

Buchs Die Ortsgemeinde hat in ihrem Skigebiet auf Malbun am Donnerstagmittag ein neues Pistenfahrzeug eingeweiht. Der Vorgänger des Pistenbully 100 war seit 1996 im Einsatz, zuletzt aber sehr reparaturbedürftig.

Im schönsten Pistenbully-Rot strahlte das neue Fahrzeug mit dem stahlblauen Himmel und den gleissend weissen Pisten um die Wette. Das neue Pistenfahrzeug, das von der Kässbohrer Geländefahrzeug AG übergeben wurde, ist der ganze Stolz der Ortsgemeinde Buchs in ihrem Skigebiet Malbun. Fast alle Verwaltungsräte, die Pistenfahrzeugfahrer und Skiliftmitarbeiter liessen sich die denkwürdige Einweihung nicht entgehen.

Für den Vorgänger des Pistenbully 100, den Prinoth T4 aus dem Jahr 1996, wären Reparaturen und der Ersatz von Raupen und der Ersatz von Fräse in der Höhe von rund 90 000 Franken fällig geworden. Der Verwaltungsrat hat darum entschieden, das Fahrzeug durch eine gute Occasion zu ersetzen und im Budget 2018 einen Betrag von 160 000 Franken vorgesehen.

Am Schluss wurde es ein neues Fahrzeug

Auf dem Occasionsmarkt war nur ein zehnjähriges Fahrzeug erhältlich, das zu den Buchser Anforderungen passte. Doch dieses hätte 150 000 Franken gekostet. Auf der Suche nach Alternativen nahm die Ortsgemeinde mit der Firma Kässbohrer Kontakt auf und konnte schliesslich einen



Verwaltungsräte und Mitarbeiter der Ortsgemeinde sowie die Lieferanten freuen sich über das neue Pistenfahrzeug.

Bild: Heini Schwendener

sehr guten Deal abschliessen. Kässbohrer lieferte einen neuen Pistenbully 100 inklusive der üblichen Garantie- und Serviceleistungen für ein neues Fahrzeug,

und das zum Vorzugspreis von 190 000 Franken. Diesem interessanten Angebot konnte und wollte der Verwaltungsrat der Ortsgemeinde Buchs nicht wi-

derstehen, zumal diese Budgetüberschreitung in seiner Kompetenz liegt. Bei Kaiserwetter konnte am Donnerstag das neue Fahrzeug übergeben und mit

dem Ortsgemeinde-Logo beschriftet werden. «Die Infrastruktur des Skigebiets ist damit top», sagte Verwaltungsrat Werner Schwendener. (she) 3

